



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Ein Abschied von der Mutter Gottes

---

angekommen, steht die junge Frau da. Ich kannte sie nicht mehr wieder, was sie doch gar nicht verstehen konnte. „Mama, Mama, ich bin deine Elisabeth und du kennst mich nicht?“ Ich war doch gestorben, dann hast du mich getauft, ich kam wieder zum Leben, und schau, jetzt bin ich ganz gesund.“ Ja, sie war bewusstlos, als ich sie taufte, und nachher hat man ihr erzählt, die Schwester war hier und hat dich getauft und dir Medizin gegeben.“ Nun kam sie alle Tage zur Station, voll Dank und Liebe und immer wiederholte sie: „Kennst du nun deine Elisabeth?“ „Ja, jetzt werde ich dich immer kennen.“ Mir brach damals fast das Herz, als ich die vier kleinen Kinderchen sah; das älteste sieben Jahre alt. Gott sei gedankt, daß Elisabeth wieder lebendig wurde, wie sie immer in ihrer Einfalt sagt. Zum Dank ließ sie dann alle vier Kinderchen taufen.

Nun kam ein Mann: Schwester, meine Großmutter ist so krank, sie kann nicht kommen. Geh doch mit, es ist gar nicht weit. Um 1 Uhr verließ ich die Station und beschleunigte meine Schritte, um vor der Dunkelheit zurück zu sein. Denn die Schwarzen sagen gerne: „Es ist nicht weit“, und dann sind es oft stundenlange Wege. Ich hatte es geahnt. Der Weg wollte kein Ende nehmen. Dazu gerieten wir in eine Sumpfwiese. Der Morast drang in die Schuhe; teilweise ging's durchs Wasser. Aber die glühende Sonne trocknete schnell Strümpfe und Schuhe. Ich dachte nur immer an die Großmutter und betete: „Herr, erweiche ihr Herz, falls sie in Todesgefahr schwebt.“

Endlich — eine armselige Hütte und — o welch ein Jammerbild — die arme Großmutter. Wohl 70 Jahre alt, kauerte sie in einer Ecke der Hütte bei den Ziegen und Kühen. Schon zwei Jahre blind, flossen Blut und Wasser aus den Augen. Vielleicht war sie seit Monaten nicht mehr gewaschen worden, Schmutz aller Art klebte an ihr. Sie war wie verstoßen von den nächsten Angehörigen. Ich dachte nur noch an die Taufe und betete still: „Herr, hole sie heim aus diesem Elend.“ Ich versorgte sie, gab ihr Medizin und sagte zu ihr, daß ein neues Leben voll Freude und Jubel für sie begänne, falls ich sie taufen dürfe. Nach einigen Minuten konnte ich mit vor Freude zitternden Händen das Taufwasser über ihre Stirne gießen. Zwei Tage später begann für meine Anna-Victima, so nannte ich sie, in Wirklichkeit ein neues Leben. Der liebe Gott holte sie heim ohne Todeskampf!

3

## Ein Abschied von der Mutter Gottes

Im Leben des seligen Petrus Torrevius befindet sich folgende, namentlich für die weibliche Jugend beherzigenswerte Geschichte. Der Heilige leitete unter anderen auch ein Mädchen von hoher Tugend und Frömmigkeit. Bis in ihr zweiundzwanzigstes Jahr wandelte diese Seele wie ein Engel inmitten eines verderbten Geschlechtes. Doch auf einmal fing sie dann an, sich

zu schmücken und die Eitelkeiten der Welt mitzumachen. Das Gebet, die heiligen Sakramente, vorher der Trost und die Freude ihres Herzens, wurden ihr zur Last, und sie beschloß endlich, ihren geistlichen Führer zu verlassen. Als sie nochmals zu ihm kam, um dankend von ihm Abschied zu nehmen, gab er ihr einen verschlossenen Zettel in die Hand und sagte: „Geh noch einmal in die Mutter-Gottes-Kapelle, wo du täglich zu beten pflegtest, öffne dort diesen Zettel und lies ihn von Wort zu Wort.“

Frostig nahm sie den Zettel und ging fort. Als sie in die Kapelle kam, kniete sie nieder, öffnete den Zettel und las folgende Worte: „Meine liebe Mutter, ich bin jetzt hier, um von dir Abschied zu nehmen. Ich danke dir für die Liebe, die du mir, deinem Kinde, bis zu meinem zweiundzwanzigsten Jahre erwiesen hast. Da mir aber die Welt und ihre Lust lieber ist, als du und dein Sohn, so muß ich aufhören, dein Kind zu sein. Lebe wohl, ich gehe jetzt fort, in Ewigkeit werden wir uns nicht mehr sehen.“

Wie erstarrt kniete die Unglückliche da. Endlich brach ihr das Herz; unter einem Strome von Tränen bat sie Gott und die heilige Jungfrau um Verzeihung. Dann stand sie auf, eilte zu Petrus Torrevius zurück, sank ihm zu Füßen, aber reden konnte sie nicht. Der Selige sah sie freundlich an und sprach: „Nun, mein Kind, hat dich die Mutter Gottes wieder zurückgeführt? O Kind meiner Sorgen, fahre fort, die Mutter Gottes wie bisher zu verehren, und du wirst selig werden.“ Der Selige hatte wahr gesprochen, denn dieselbe Person starb im Rufe der Heiligkeit.

z

## Losgeschält

In einem alten Buch wird erzählt, ein Edelmann habe einst auf einer Jagd in einer Wildnis einen wunderlieblichen Gesang vernommen. Er ging der Stimme nach und fand im Gebüsch einen Ausfägigen. Erschrocken und erstaunt fragte er den armen Mann, ob denn er so schön gesungen habe. „Ja, mein Herr,“ lautete die Antwort, „das war meine Stimme.“

„Aber wie kannst du in so großem Schmerz so freudig sein?“ Der Ausfägige löste das Rätsel mit den schönen Worten: „Zwischen meinem Gott und mir gibt es kein Mittelding mehr als diese Wand von Lehm, meinen Leib; ist diese gefallen und das Hindernis entfernt, dann schaue ich in Seligkeit Gott, meinen Himmel. Und weil ich merke, daß diese Wand täglich mehr zerfällt, so freue ich mich und singe in der Wonne meines Herzens und harre mit Sehnsucht auf den Augenblick, wo ich Gott von Angesicht zu Angesicht sehen kann.“